

Ulla Neumann

You are welcome

Kinderstück

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Was man normalerweise im Fernsehen sieht, erlebt die Clique nun selbst: Einer von ihnen wurde von Neonazis krankenhausaufreißend geprügelt. Auf dem Weg, ihrem Kumpel Benny einen Ball ins Krankenhaus zu bringen, erleben sie die Bedeutung und den Gebrauch einer Redewendung: "You are welcome".

Spieltyp: Zeitstück
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 3w 2m
Spieldauer: Ca. 20 Minuten
Aufführungsrecht: 6 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN:

Lili
Nele
Jo
Frau im Café
Stimme der Mutter
Skinhead

(Zwei Mädchen, Lili und Nele sitzen auf einem Mäuerchen/ Bank. Sie werfen sich einen neuen Fußball etwas gelangweilt zu. Ihr Freund Jo (dunkelhäutig) steht auf seinem Skateboard und kipzelt hin und her.)

Eine rundliche Frau, gepackt mit Einkaufstüten, kommt. Sie setzt sich auf einen Stuhl an einem Cafétischchen. Sie baut ihre Tüten rings um sich auf. Die Kinder beobachten sie.

Jo beginnt mit seinem Skateboard (Roller) hin und her zu rollen. Lili schaut auf ihre Uhr)

Jo:

Lili, wann kommt denn endlich deine Mutter? Benni wartet sicher schon auf uns.

Lili:

Alter, du nervst! Sie wird schon kommen!

Nele:

Bei dem Wetter kann ich mir auch was Besseres vorstellen, als mit einem Rippenbruch, blauen Flecken und einer Gehirnerschütterung im Krankenhaus zu liegen.

Lili:

Ein Rippenbruch ist ganz schön schmerzhaft, vor allem wenn du lachst. Also denkt dran, wir müssen Benni aufheitern, aber wir dürfen keine Witze erzählen!

(Jo kreist mit seinem Board immer enger um die Frau mit den Tüten. Bei der dritten Umrundung fährt er gegen eine der Tüten)

Jo:

Sorry, sorry!
(Er sagt es verlegen)

Die Frau:

You are welcome!
(lächelt)
(Jo schaut blöd, fragend, mit offenem Mund)

Jo:

Eh, will die mich verarschen?

Lili:

Das heißt, du bist willkommen. Sie meint aber, das macht nichts.

Jo:

Oh, cool.

Lili:

Mein Vater hat mir mal erzählt, dass er auf einer Geschäftsreise einer Frau voll auf die Zehen gelatscht ist. Klar war ihm das furchtbar peinlich. Er hat sich sicher mit knallroter Birne tausendmal entschuldigt und da hat die Frau mit schmerzverzerrtem Gesicht "You are welcome" gesagt.

Jo:

Krass, da hat er sicher blöd geguckt. Aber das war bestimmt nicht hier am Bodensee?

Lili:

Alter, natürlich nicht. Oder kannst du dir vorstellen, dass das deine Kumpels zu dir sagen? Das war in Hong Kong.

Jo:

Cool, Hong Kong, da geh' ich auch mal hin. Aber vorher fahr' ich noch nach Panama.

(Er dreht wieder eine Runde um die Frau)

Nele:

Und du träumst vermutlich, mit deinem Board bis nach Panama zu kommen? Oh, Jo, du bist total gestört.

Jo:

Why not? Mit meinem Board roll' ich bis ans Ende der Welt.

Lili:

Bei dir ist wohl noch nicht angekommen, dass die Erde rund ist.

Jo:

Dann fahr' ich halt immer rundum und schau' mir alles an, was so am Weg liegt. An Hong Kong und Panama komm' ich sicher auch mal vorbei.

Nele:

Träum weiter.

Jo:

Und wenn ich einem über die Zehen fahre, sage ich, "You are welcome".

Lili:

Du bist doch doof! Du musst dich entschuldigen. Vielleicht sagt ja dann der andere "You are welcome". Wäre doch cool, wenn man das auch bei uns sagen würde.

Nele:

Das wäre dann Konflikt-Deeskalation. Noch nie was davon gehört?

Jo:

Ja, ja, ich stell mir grad vor, ich werde wie Benni zusammengeschlagen und dann entschuldigen sich die Schläger bei mir und ich sage dann, "You are welcome". Die halten mich doch für vollkommen gaga und schlagen gleich nochmal zu.

(Die dicke Frau bestellt sich einen Kaffee)

Lili:

Alter, so langsam reicht mir die Warterei. Ich frag' mich, wo meine Mutter steckt.

Nele:

Die hat sich bestimmt mit meiner Mutter verquatscht. Ruf doch mal an!

(Lili holt ihr Handy aus der Hosentasche und gibt die Nummer ein. Sie landet bei der Sprachbox)

Lili:

(ungeduldig)

Mama, wo bleibst du denn? Wir warten jetzt schon eine geschlagene halbe Stunde.

(Jo dreht eine Runde auf seinem Board. Er setzt sich zu den Mädchen, nimmt den Fußball und fängt an, damit zu spielen)

Nele:

Gib den Ball her. Du machst ihn dreckig. Der geht doch zu Benni in sein Krankenhausbett.

Lili:

Benni wartet sicher. Und ich hab' heut Abend auch noch Taekwondo-Training und ich will auf keinen Fall zu spät kommen.

Jo:

An dem Abend am Bahnhof hätte es Benni auch nichts geschadet, wenn er Karate gekonnt hätte.

Lili:

Ich mach' Taekwondo und nicht Karate. Das ist nicht das Gleiche.

Jo:

Im Film klappt das mit Karate immer.

Lili:

Ja, im Film, und darum ist es auch ein Film, aber nicht nachts am Bahnhof, wenn ein farbiger Jugendlicher in drei ausgewachsene, betrunkene Skinheads hineinstolpert.

Nele:

Ich glaube, für Benni wäre es das beste gewesen, wenn er so schnell wie möglich weggerannt wär', als er die erste Glatze gesehen hat.

Jo:

Vielleicht sollte ich Karate UND Taekwondo lernen.

Nele:

Und mit einem Batmanncape auf deinem Skateboard überall auf der Welt für Recht und Ordnung sorgen.

Jo:

Mich hätten sie auf meinem Board ganz bestimmt nicht gekriegt.

Lili:

Träum weiter, Supermann!

Nele:

Ich wusste gar nicht, dass es hier Skinheads gibt.

Lili:

Du würdest sowieso keinen sehen. Du schaust doch nur nach süßen Jungs.

(Die Frau am Tisch hört ihnen sichtlich interessiert zu. Sie bekommt ihren Kaffee. Sie schüttet gedankenlos viel Zucker in die Tasse und rührt ewig um)

Lili:

Ich möcht' nur wissen, wo meine Mutter ist. Wie ich die Warterei hasse.

(Sie nimmt wieder ihr Handy und telefoniert)

Lili:

Wo bleibst du denn?

Jo:

Wenn sie nicht bald kommt, braucht sie gar nicht mehr zu kommen. In der Zeit, in der wir hier blöd rumstehen, wär' ich auf dem Board schon längst im Krankenhaus oder vielleicht auch in Panama.

(Er grinst und zieht weiter seine Kreise)

Lili:

Ich wollte immer mal nach Afrika. Aber seit ich die Geschichte von Benni kenne, denk ich, dass es sicherer ist, nach Panama oder Hong Kong zu reisen.

Jo:

Afrika ist groß.

Lili:

Das weiß ich auch. Panama und Hong Kong sind klein.